Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 176 (2010)

Heft: 11

Rubrik: Echo aus der Leserschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorwarnzeit

Wenn unserem Land Krieg droht, könne die Verteidigungsstärke erhöht und hiefür eine Vorwarnzeit von «mehreren Jahren» genutzt werden. Das sagen unsere Vordenker. Allerdings sagen sie nicht, welche Ereignisse die Vorwarnung auslösen und wer die Vorwarner sein sollen.

Wie lange, so darf man fragen, währte für die USA die Vorwarnzeit bei «9/11»? Und wie war es im gegenteiligen (Entwarnungs-)Fall, als die Kriegsgefahr für Westeuropa dank dem Niederreissen der Berliner Mauer plötzlich sank? Einer unserer Vordenker antwortete im Herbst 1989 auf die Anfrage des «Blick», wie lange die DDR sich halten könne: «Der Honecker hat die Sache fest im Griff, mit dem ist noch ‹viele Jahre› zu rechnen.» Anders äusserte sich Dr. Peter Sager vom Schweizerischen Ostinstitut: «Die DDR wird demnächst zusammenbrechen, das ist eine Frage von Monaten, wenn nicht von Wochen.» Ihm, der als Kalter Krieger galt, glaubten die Journalisten nicht, und kaum jemand erwartete, dass aus einem Feind so schnell ein Freund werden könnte.

Die heute verbreitete Meinung, die Schweiz sei von Freunden umgeben und sollte sich das ändern, dann gebe es die mehrjährige Vorwarnzeit, verbindet sich jeweils mit der rhetorischen Frage: Wo sind denn unsere Feinde? Eine solche Frage wurde früher nicht gestellt. Denn wenige Monate, wenn nicht Wochen genügen, um vom Freund zum Feind zu werden. Dagegen braucht es Jahre, um eine zeitgemässe Armee aufzubauen. Deshalb wollte man früher, wenn es um die eigene Verteidigungsstärke ging, nur wissen: liegen wir im Wirkungsbereich kriegsbereiter Truppen und wie schlagkräftig sind diese? Allein ihre Existenz war Warnung oder «Vorwarnung» genug.

Dies führt zur Frage zurück: Wer sollen unsere Vorwarner sein? Im Ernst: Wer ist heutzutage bereit, Ross und Reiter zu benennen und konkrete Kriegsgefahren aufzuzeigen? Wer fürchtet sich nicht vor den sofortigen Vorwürfen, er provoziere, diffamiere, verstosse gegen die Neutralitätspflichten und sei ein fremdenfeindlicher Verletzer von Menschenrechten? Keine Courage, nur Verantwortungsbewusstsein braucht es, um uns selber zu fragen: Hat die «mehrjährige Vorwarnzeit» etwa schon zu laufen begonnen, ohne dass wir es merkten?

Dr. Peter Stauffer, 3011 Bern

Die Armee XXI wieder zur Schweizer Armee machen

Editorial des Chefredaktors in der ASMZ 07/2010: «Die Schweizer Armee darf nicht zum Service-Club der Nation verkommen.» Warum eigentlich nicht? Früher war die vornehmste Aufgabe der Schweizer Armee der Zusammenhalt der Willensnation Schweiz – mit allgemeiner Wehrpflicht und Milizorganisationen. Diese Armee wurde ausgebildet und geführt von Miliz-Unteroffizieren und -Offizieren bis in die oberen Ränge und Führungsfunktionen, um im existenzbedrohenden Ernstfall – und nur dann – in den Kampfeinsatz zur Verteidigung des Vaterlandes befohlen zu werden. Ganz persönlich: in meinen gut 1000 Diensttagen habe ich mich nie als Kampfmaschine gefühlt, sondern zuerst als Schweizer, zu dem man im Dienst wurde – Dienst kommt von dienen, nämlich der Schweiz – und erst nachher als Soldat, zur Verteidigung der Schweiz im Ernstfall. Die Klammerfunktion der Armee für die Schweiz ist vergessen und kaputt gemacht worden in der «Reform»-Armee XXI. Die Schweizer Armee war die Armee der Schweizer, die Armee XXI ist die Armee der Armee-Planer und so genannten Sicherheitsexperten.

Das Verderben hat angefangen mit dem Beitritt der Schweiz 1996 zur «Partnerschaft für den Frieden», beschlossen durch den Bundesrat im Alleingang und in eigener Kompetenz. Seither ist jeder Reformschritt durch die politisch korrekte Vernebelung erklärt worden, dass «wir gar nicht anders können», bis zur Armee XXI, der «Sicherheit durch Kooperation» und zum Irrsinn des Somalia-Antipiraten-Theaters, der glücklicherweise vom Parlament blockiert wurde. Als Chef der Armee, wenigstens nicht als General, versuchte KKdt Keckeis, «aus der Ausbildungs-Armee eine Einsatz-Armee» (Zitat Keckeis) zu machen. Die allgemeine Wehrpflicht und das Miliz-Prinzip gingen verloren, trotz aller politisch korrekten Beteuerungen.

Der Chef-Planer der Armee XXI wurde zur «Baustelle des VBS» (NZZ, 9. August 2010) und hat dem Chef VBS seine Aufgabe erschwert, die Armee XXI wieder zur Schweizer Armee zu machen.

Wann wird die kleine Schweiz endlich etwas anderes gut und besser machen als die anderen, statt überall auch ein bisschen dabei zu sein und jemand sein zu wollen, «mitbestimmen» zu wollen? Die Armee könnte nicht nur – unter anderem! – der Service-Club der Nation sein (z. B. mit 4900 Einsatztagen am «Eidgenössischen» – NZZ, 12. August 2010). Die Armee könnte sogar zur Personalreserve für humanitäre Einsätze werden. Dann nämlich, wenn die Schweiz zum globalen Kompetenz-Zentrum für humanitäre Angelegenheiten und Einsätze geführt und entwickelt würde. Dazu gehörte eine wieder verstärkte schweizerische Einbindung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (mit dem von General Dufour geschaffenen Symbol als Zwilling der Schweizer Fahne). Dazu gehörte der Ausbau des Rettungshilfekorps mit einem starken Profizentrum und einer sofort einsatzfähigen Milizorganisation (Teil der Armee). Und dazu gehörte eine dezentralisiert kompetente Diplomatie, die nicht nur (aber auch) die wirtschaftlichen Interessen der Schweiz vertritt, sondern der grundlegend humanitären Aufgabe der Schweiz dienen würde, mit den traditionellen Guten Diensten.

Dass das eine wirtschaftlich erfolgreiche Schweiz voraussetzt, versteht sich von selbst.

Die Schweiz als «globales Kompetenzzentrum für humanitäre Angelegenheiten und Einsätze» hätte als neutraler Sonderfall nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, der weisse Fleck auf der Europa-Karte und auf dem Welt-Globus zu sein.

Dr. Gustav Naville,
8126 Zumikon

Leserbrief zur Logistik

Die Redaktion der ASMZ legte für die Sommerausgabe ein Schwergewicht auf Logistikthemen; zu Recht. Für A95er ist unbegreiflich, was alles mit dem Logistikkonzept der A XXI zerschlagen wurde, bevor sich das neue Konzept bewährt hatte. Hier darf daran erinnert werden, dass schon der frühere Armeechef Roland Nef im halben Jahr zwischen Ernennung und Amtseinsetzung ein Schwergewicht auf die Logistik-Problemanalyse gelegt hatte. Kurz nach Amtsantritt handelte er dann auch zügig und traf erste Entscheide. Der Chef VBS und die Armeeführung haben am 25.8. 2010 öffentlich bestätigt, dass sie dieses Schwergewicht übernommen haben und intensiv weiter bearbeiten. Das Problem ist also erkannt, und die Absichten sind konsistent, und das ist letztlich entscheidend. Das Trümmerfeld ist aber unübersichtlich und hochkomplex, und mit dem Armeebericht und dem neuen Grundmodell wird die Ausgangslage erneut ändern. Ein Logistikkonzept lässt sich nicht kurzfristig verändern; viele ortsfeste Anlagen und Abertonnen von Material, Munition und Betriebsstoffen sind neu zu disponieren und umzuschlagen. Der Wunsch des SOG-Präsidenten nach raschen Verbesserungen in der Logistik (ASMZ 9/2010) wird also sicher nicht kurzfristig in Erfüllung gehen können. Das ist zu bedauern, aber nicht zu bekämpfen. Und auf Stufe Truppe wird es noch viel soldatischen Gleichmut erfordern.

Felix Hunziker-Blum,
USC Log Pz Br 3 1995/96,
8200 Schaffhausen

2010 – 176. Jahrgang

ASMZ
Sicherheit Schweiz

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Abo-Bestellcoupon ASMZ
Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

Bitte zutreffendes ankreuzen

- ☐ Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–
- ☐ Jahresabo OG-Mitglieder Fr. 30.–
- ☐ Probeabo 3 Ausgaben Fr. 15.–
- ☐ Einzelausgabe Fr. 8.– / Ausland Fr. 12.–

Preise inkl. MwSt.

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon Nr: _____
E-Mail: _____
Datum/Unterschrift: _____

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, 8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 60, Fax 044 908 45 40
redaktion@asmz.ch, www.asmz.ch